

«Ueli» oder «Uli»? Wie der Film den Roman bodigte

Nicht die Idee des Dichters Alle nennen ihn «Ueli», den Mann, der in Jeremias Gotthelfs Romanen vom Knecht zum Pächter wird.

Anfang Februar 2004 war in dieser Zeitung zu lesen: «Heisst er nun Ueli oder Uli?»

Diese Geschichte beginnt lange vor 2004. Mit Jeremias Gotthelf – Pfarrer, Dichter, international bekannter Emmentaler.

Serie

Vor 20 Jahren

Obwohl er streng genommen gar keiner war, kam er doch 1797 als Albert Bitzius in Murten zur Welt.

Die längste Zeit seines Lebens hat Gotthelf aber im Tal der Höger und Chrächen verbracht. Erst in Utzenstorf und dann, nach weiteren Stationen, ab 1832 bis zu seinem Tod 1854 in Lützelflüh. Dort hat er als Pfarrer geamtet und als Dichter seine grossen Werke geschrieben. Es kommt also nicht von ungefähr, wenn man den Mann in der Region als Einheimischen betrachtet.

In vergangenen Zeiten wurden im Emmental zu Ehren Gotthelfs denn auch immer wieder Gedenkveranstaltungen, gar ganze Gedenkjahre ausgerichtet, 1997 etwa, zu seinem 200. Geburtstag. Oder eben 2004, als der Tod des Dichterpfarers sich zum 150. Mal jährte.

Damit möglichst viele Leute von den Aktivitäten im Emmen-

tal Kunde bekämen, wurde zum Auftakt eine Pressekonferenz abgehalten. Und da geriet das Weltbild so vieler Gotthelf-Anhängerinnen und -Anhänger aus den Fugen.

Franz Schnyders Einfluss

Das kam so: Kaum eine von Gotthelfs Figuren hat hierzulande grössere Popularität erreicht als Ueli, der Knecht, der zum Pächter wird und nach vielen Irrungen und Wirrungen schliesslich seinen Frieden mit der Welt schliesst und das Glück an der Seite seiner Ehefrau Vreneli findet.

Zu seiner grossen Bekanntheit haben dem Romanprotagonis-

ten aber nicht allein des Pfarrers Romane verholfen, sondern vor allem die Filme, die Mitte der 1950er-Jahre unter der Regie des Burgdorfers Franz Schnyder entstanden: «Ueli der Chnächt» und «Ueli der Pächter». Noch heute, so wagen wir zu behaupten, gibt es nicht wenige, die für diese beiden Filme alles stehen und liegen lassen und sich vor dem Fernseher gemütlich einrichten.

Dabei dürften die wenigsten daran zweifeln, dass die Hauptfigur – verkörpert von Hannes Schmidhauser – tatsächlich Ueli heisst. Wieso sollte er nicht? Schliesslich kommt er aus dem Emmental, da wird schon von der

Sprache her aus jedem Ulrich ein «Ueli» oder «Üelu».

Die Erkenntnis am Brunnen

Zurück zum Tag der Pressekonferenz. Ein ausgewiesener Gotthelf-Kenner, ebenfalls Emmentaler, legte den Medien im Verlauf des Anlasses seinen zu Ehren des Pfarrers verfassten Text vor. Und siehe da: Der Mann schrieb von «Uli».

Ja, was denn nun, fragte sich die Journalistin dieser Zeitung – Ueli oder Uli? Im ersten Moment zweifelte sie am Rechtschreibvermögen des Kenners. Im zweiten erkannte sie, dass die Sachlage so einfach nicht war. Denn auch die Figur auf dem Gotthelf-

Brunnen beim Lützelflüher Schulhaus ist mit «Uli der Knecht» beschriftet.

Journalistin, die sie war, machte sie sich auf Spurensuche. Und lernte: Uli ist richtig.

Hochdeutsch war ganz neu

«Obwohl Albert Bitzius in Lützelflüh Berndeutsch sprach und einen Ueli sicher Ueli nannte, taufte er als Jeremias Gotthelf seinen Knecht Uli», notierte die Kollegin in ihrem Artikel. «Alles andere», so erklärte ihr Alfred Reber, «ist deshalb falsch.» Der kürzlich verstorbene Germanist musste es wissen, hat er doch wesentlich zur Erforschung von Gotthelfs Werk beigetragen.

Zu Gotthelfs Zeiten, so erklärte der Spezialist weiter, habe man überhaupt erst angefangen, Hochdeutsch zu schreiben. Vorher habe man das nicht gekannt. Doch obwohl sich der Dichter den neuen Gepflogenheiten anpasste, so ganz von der Mundart lassen mochte er nicht: «Wenn er Gespräche wiedergab, ging das Berndeutsch jeweils mit ihm durch», sagte Reber.

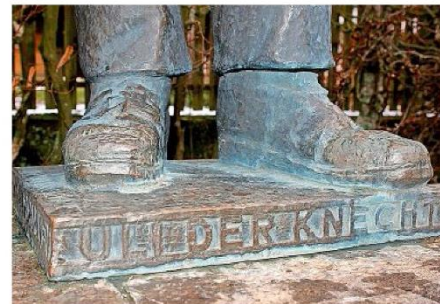
Nachzulesen ist das etwa in «Uli der Knecht», wenn er mit dem Meister darüber diskutiert, ob er am Sonntag in das Wohnzimmer dürfe. Der Meister meint ja, doch Uli ist skeptisch: «Ja, ich weiss es neue nit mit der Stube», sagte Uli, «obs denn allen recht ist, wenn ich da drinnen hocke; ich habe es neue einist welle probiere, und da hat es mich gedünkt, als wäre ich allen Leuten im Wege.» Oder wenn «das Stini», die Magd, Uli die Leviten liest: «Kein Wunder», sagte es Uli, «daß du am Morgen so dr Faulhung machst, wend am Abe nie is Nest wottst; aus dir gibts dir Lebtag nüt.»

Cornelia Leuenberger

Was geschah vor 20 Jahren? In loser Folge werfen wir einen Blick zurück. Wir erinnern an kleine und grosse Geschichten, die in dieser Zeitung standen, und schauen, was daraus geworden ist. Oder lassen unvergessene Ereignisse wieder aufleben. (we)



So kennen ihn ganze TV-Generationen: Ueli (Hannes Schmidhauser) führt Vreneli (Liselotte Pulver) zum Traualtar. Foto: PD



Auch die Figur auf dem Gotthelf-Brunnen beim Lützelflüher Schulhaus ist mit «Uli der Knecht» beschriftet. Foto: Thomas Peter (Archiv)